Entwicklung der kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Versorgung: ein kleiner Exkurs von der bundesrepublikanischen Nachkriegszeit der 60er Jahre bis heute

18.01.2026 von Alexander Lang



Entwicklung der kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Versorgung*

Alles begann vor über einem Jahr im Zuge der Manuskripterstellung für mein Buch "Souverän umgehen mit psychischen Störungen. Förderziel psychische Gesundheit" (Arbeitstitel, erscheint vermutlich im Sommer 2026l)... Ich war (und bin bis heute!) erstaunt, dass keine Gesamtübersicht zu den hier zusammengetragenen Informationen zu finden ist. Wunderte mich und verlor mich dann in der Recherche: diese Infos möchte ich hier zugänglich machen, denn einige Zahlen und Fakten waren - zumindest für mich - erstaunlich und vor allem neu. Und nun gibt es sie auf einen Blick!

Ein Rundflug über die kinder- und jugendpsychotherapeutische und -psychiatrische Versorgung in Deutschland

- **Psychiatrische Behandlungsfälle** werden für das Jahr 1965[1] insgesamt auf 4 bis 8 Millionen, 10 % bis 20% *psychische Krisen* oder *vorwiegend psychische Beschwerden*. Als dringend psychiatrisch, bzw. psychotherapeutisch behandlungsbedürftig werden 1,8 – 2 % der Bevölkerung (ca. 1 Million Menschen) eingeschätzt (Westdeutschland).[2]
- 1969 wird die Anzahl für **Kinder- und Jugendpsychiatrische Behandlungsplätze** auf 635 geschätzt.[3]
- Die **Verweildauer** lag im gesamten psychiatrischen Klinikbereich für 59 % aller Patientinnen und Patienten bei **über 2 Jahren,** für 31% sogar bei **über 10 Jahren.**[4]
  Zu dieser Zeit können die Psychiatrien mehr als **Verwahranstalt**, denn als Akutkrankenhaus angesehen werden.
  Letztlich veränderten erst die große **Psychiatriereform** ab 1975 und weitere Veränderungen des medizinischen Fachs Psychiatrie aber auch gesellschaftliche Veränderungen dieses Verwahren und die damit teilweise einhergehenden **katastrophalen Zustände in Psychiatrien** (v. a. in Bezug auf **Menschenwürde** und professionelle psychiatrische Versorgung: Große Bettensäle sorgten für katastrophale hygienische Bedingungen, der Geist des Massenmordes im Dritten Reich von psychisch Kranken und die zeitgeistige Haltung von Irrenanstalt beförderten diese Missstände).[5]
- In den 70er Jahren lag die **Anzahl an psychiatrischen Behandlungsplätzen** bei 3725 Betten (Westdeutschland, 1973)[6], die **Prävalenz** von *Auffälligkeiten im Verhalten, die einer Klärung bedürfen wird* für 1973 auf **20-25 % aller Schulkinder** angegeben[7]. Diesem Bedarf gegenüber stehen 1973/74 286 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (damals *Psychagogen*
- Zwischen **1991 und 2013** findet im **Zuge der Wiedervereinigung** und als Folge der o.g. Reformen eine Reduktion der Plätze von 8.316 auf 5.941 Plätze (bis 1995 sogar auf 4.858 Plätze) statt, dies geht einher mit einem Anwachsen von ambulanten Behandlungen und der steten Zunahme von niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und -therapeuten. Ebenso findet in diesem Zeitraum eine bis heute andauernde **Umstrukturierung** statt: weg von großen Kliniken hin zu regionalen und lokal eingebundenen Versorgungseinrichtungen.[9]

- Ab den frühen 2000er Jahren stieg die Zahl der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Betten (bis heute andauernd) kontinuierlich an. 2014 gab es 143 Fachabteilungen mit 6.065 Betten, **2021 lag die Bettenzahl bei 6.702**, ein **Anstieg von 39 % gegenüber 2004.**[10]
- Die Anzahl der psychiatrischen Behandlungen von Kindern und Jugendlichen nimmt **weiterhin stark ansteigend zu**: 2007[11] werden 41.482 Kinder und Jugendliche stationär und teilstationär Kinder- und Jugendpsychiatrie verzeichnet, 2012 waren es ca. 50.000 stationäre Behandlungsfälle[12], 2023 werden 81.000 stationäre psychiatrische Behandlungsfälle von Kindern und Jugendlichen dokumentiert.[13]
- 2019 erhalten **823.000 Kinder und Jugendliche** psychiatrische oder psychotherapeutische Hilfe im erweiterten Sinne (inklusive der o. g. stationären Behandlungen). Es kann ein **Anstieg seit 2009 um 104 %** verzeichnet werden (2009 waren es ca. 400.000 psychotherapeutische/psychiatrische Behandlungen von Kindern und Jugendlichen).[14]
- Die **COVID-19-Pandemie** und globale Krisen führen aktuell immer noch zu höheren Fallzahlen, insbesondere bei Depressionen und Angststörungen (➔ Abbildung 4).[15]
- **Kürzere Verweildauer, mehr Fälle:** Die durchschnittliche Verweildauer sank von 44 Tagen (2004) auf 32,9 Tage (2021), während die behandelten Fallzahlen in den kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken um 76 % stiegen.[16]
- **Mehr als die Hälfte** (53,3 %) der **Therapien**, die bei Kindern und Jugendlichen nach einer *probatorischen* (probeweisen) Sitzung in Anspruch genommen wurden, sind heute **Kurzzeit-Therapien** (bis 25 Sitzungen). Die Analysen zeigen, dass die meisten Kinder und Jugendlichen innerhalb einer Kurzzeit-Therapie behandelt werden können und behandelt werden.[17]

Übersicht: Kinder- und jugendpsychotherapeutische und -psychiatrische Versorgung in Deutschland

Fußnoten und *

*Generelle Anmerkung zu diesem Beitrag: die tabellarischen Darstellungen werden hier leider als Fotos dargestellt - es wäre zeitlich für mich unfassbar aufwendig, derartige tabellarische Übersichten in html zu erstellen. Dies kann ich leider nicht leisten.

[1] vgl. Deutscher Bundestag 1975, S. 9

[2] Zur damaligen Zeit werden z. B. *Geistige Behinderungen* und *cerebrale Anfallsleiden* noch unter *psychischen Erkrankungen* gezählt, diese Zahlen sind nur sehr bedingt mit heutigen Erhebungen zu vergleichen. 30,2 % aller psychiatrischen Behandlungen lauten 1965 u. a. auf *Neurosen und Persönlichkeitsstörungen*, 17,6 % auf *Schizophrenien und manisch-depressive Erkrankungen* und 13,2 % auf *Geistige Behinderung,* vgl. Deutscher Bundestag 1975, S. 9

[3] vgl. Jungmann 2016, S.47

[4] vgl. Deutscher Bundestag, S. 13

[5] vgl. Bühring, Petra, 2001, S. 301ff.

[6] vgl. Jungmann 2016, S. 46

[7] vgl. Deutscher Bundestag 1975, S. 14

[8] vgl. Deutscher Bundestag 1975, S. 14

[9] vgl. Fegert 2017, S. 75

[10] vgl. ebd., S. 75ff.

[11] vgl. ebd., S. 123

[12] vgl. ebd., S. 77

[13] DeStatis 2023, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/07/PD23_N042_231.html, Stand 11.11.2025

[14] vgl. Grobe und Szecsenyi 2021, S. 129 (*Barmer Arztreport* 2021)

[15] Kaman et al. 2024 (*COPSY*-Studie)

[16] vgl. Fegert 2017, S. 55-58

[17] vgl. ebd., S. 58

Literatur

⇒ zum Literaturverzeichnis des Themenschwerpunkts "Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen" mit und ohne ES

Themenschwerpunkt "Psychische Störungen von Kindern und Jugendlichen" mit und ohne ES





Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Bei Nutzung, auch von Auszügen, ist eine Autorennennung mit Quellenangabe nötig. www.dasistes.info, Alexander Lang 2026

NORMAL GESTÖRT